

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 20. Mai 1892.

Nr. 59.

### Tarif für Gehilfsarbeiter.

(Ein Vorschlag.)

Gegenwärtig, wo die siegestrunkene „Allgemeinheit der Prinzipale“, worunter ja hauptsächlich die „Leipziger“ zu verstehen sind, so keck ihre Reaktionsfanfaren ertönen läßt, ist es wohl an der Zeit darüber nachzudenken, wie diesen Stürmern ein Dämpfer aufgesetzt werden kann. Wenn die Herren so kurzsichtig sind zu glauben, sie hätten die Gehilfsenschaft durch ihren mittels vergifteter und unreiner Waffen errungenen „großen Sieg“ nun vollends zu Boden gedrückt und ohnmächtig gemacht, dann irren sie sich. Auch der von ihnen in Szene gesetzte Karnevals-Tarifgemeinschaftsummel dürfte die Gehilfen eher ergötzen als ernsthaft alterieren. Der Wechselbalg von Tarif, welcher von der „Allgemeinheit der Prinzipale“, d. h. von dem D. B. V., nächstens in Leipzig über die Taufe gehalten wird, kann nicht sehr lebensfähig sein. Am besten werden die Herren fahren, wenn sie den „Hausstarif“, welchen ihnen die Mitglieder des „Deutschen Buchdrucker-Verbandes“ gelegentlich vorlegen werden, annehmen. Wie es den Anschein hat, wird leider vorläufig an ein „gedehliches Zusammenwirken“ nicht gedacht werden können, bis die Arbeitszeit verkürzt und die Minimums-Hungerlöhne erhöht sein werden.

Um aber den Herren ihre Reduktions- und Reaktionsgelüste etwas zu kreuzen, möchte ich meinen Kollegen vorschlagen, alle Arbeiten, welche von ihnen im gewissen Gelde hergestellt werden, systematisch nach dem 1891er Tarife zu berechnen und danach die Zeitdauer der Arbeiten zu bemessen, gleichviel, ob dieselben speckig sind oder nicht. Abgesehen davon, daß sich die meisten Accidenzarbeiten (mit Ausnahme der Arbeiten komplizierter Natur) ganz genau berechnen lassen, ist es doch empfehlenswert, wenn für courante Arbeiten, wie z. B. Rechnungen, Prospekte, Zirkulare, Couverts, Tafellieder, Querlinien usw. ein Stunden-Schema aufgestellt wird, wonach jeder zu arbeiten hat. Materialmangel muß selbstverständlich dabei in Betracht gezogen werden. Arbeiten mehrere an einer Arbeit, so hat jeder ein gleiches Tagespensum (oder doch nicht mehr als sein gewisses Geld ausmacht) zu liefern. Bei solchen Arbeiten haben sich die daran Beteiligten über das Pensum zu verständigen.

Das wäre in kurzen Zügen mein Vorschlag. Wenn dieser Tarif auch hier und da von einzelnen schon gehandhabt wird, so ist er doch, nicht allgemein durchgeföhrt, zwecklos; zu seiner Durchföhung ist aber augenblicklich die günstigste Gelegenheit. Wir unterstützen unsere Konditionslosen dadurch mehr als durch Extrasteuern, denn wir entvölkern den Arbeitsmarkt und gleichen die diesmal so zahlreiche Einstellung von Lehrlingen aus.

In Dffizinen, wo die neunstündige Arbeitszeit bereits eingeföhrt ist, kann dieser Tarif natürlich loyaler gehandhabt werden. Kämpfen wir deshalb alle für die Einföhung dieses Tarifs in den Druckereien und Versammlungen, er ist der Todfeind aller Schmutzkonzurrenz und wird gute Folgen haben dadurch, daß sich keiner mehr „rupfen“ läßt. Leider muß ich die Spalten des so wenig gelesenen Corr. mit meinem Vorschlag in Anspruch nehmen, weil ich keine richtige „Stimme aus Gehilfskreisen“ für die viel gelesene Druckerei-Ausgabe der Streitschrift bin. Möchten sich alle Kollegen kreise mit dieser Frage beschäftigen, speziell aber die Kollegen der Druckereien, in welchen das hochnotpeinliche Tages- und Stundenzettel-System (Leipziger Original) eingeföhrt ist, dann haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt.

M. G.

### Korrespondenzen.

**Mischerleben**, im Mai. Bei Beginn der Bewegung hatten wir, wie sich die Leser des Correspondent entsinnen werden, an dieser Stelle mitgeteilt, daß sich die hiesigen Prinzipale bei einer Strafe von 500 Mk. gegenseitig verpflichtet hätten, keinen der Ausständigen innerhalb eines Jahres wieder einzustellen. Diese Abmachung scheint doch ernstlich genommen zu werden, denn in Nr. 107 des hiesigen Tageblattes vom 7. Mai war zu lesen: „Die vereinigten hiesigen Buchdruckereibesitzer (Besthorn, Gerson, Galler, Hofmann und Hopfe) hatten eine Konventionalstrafe von 500 Mk. vereinbart, über die gestern Abend zu gunsten der folgenden hiesigen Vereinigungen verfügt worden ist: Volkssküche, Verschönerungsverein, Frauenverein, Jünglingsverein und Verein gegen Hausbettelei; jede Vereinigung erhielt 100 Mk. zugespochen.“ Wer nun diese Strafe hat „blechen“ müssen, konnten wir nicht so recht erfahren; jedenfalls der letztgenannte, welcher jemand eingestellt hatte, der bei Gerson mit ausständig, später aber „Streifbrecher“ wurde. Es ist zu bewundern, daß der „Missethäter“ so schnell seinen Wechsel eingelöst hat, denn letzterer hatte doch offenbar keine Gültigkeit. Geschiedter wäre es gewesen, diese 500 Mk. dem Maifonds zu überweisen anstatt Vereinen, unter denen welche die christliche Liebe gepachtet haben, deren Spigen aber eifrig die Lehrlingswirtschaft fördern. Die Vereinigung der hiesigen Prinzipale scheint aber einen kleinen Nib bekommen zu haben oder man hat bei den obengenannten Namen den Buchdruckereibesitzer Wedel nicht mehr mit aufgeföhrt, weil derselbe eine Anzahl Lehrlinge bei keinem Gehilfen beschäftigt. Nun, deshalb braucht man sich in dessen Gesellschaft nicht zu schämen, denn ein jeder der genannten hat zu Ostern bei Einstellung von Lehrlingen sein möglichstes gethan. Bei Beschaffung der Lehrlinge haben auch die „Diener Gottes“ Hilfe geleistet, wobei sich besonders einer, der als „Leiter“ des Vereins für Volkswohl, der Volkssküche, des Jünglingsvereins usw. sehr bekannt ist, rühmlichst hervorthat, indem er bestrebt war, die meisten zu „liefern“. So hat denn ein jeder der Prinzipale seine Lehrlingszahl verdoppeln können. In der Papierwarenfabrik von Gerson sind im ganzen genommen 21 Lehrlinge, wovon auf die Buchdruckerei allein 13 kommen. Bei H. C. Besthorn hat man die bisherige Zuchtshaus-pardon wollte sagen Fabrikordnung den neuen Bestimmungen gemäß „verbessert“. Die Verhältnisse in diesen beiden Papierwarenfabriken haben schon manchen Zugereisten wieder veranlaßt, den Mischerlebener Staub

von den Füßen zu schütteln, daher ist hierorts der Zu- und Abgang ähnlich wie in einem Taubenschlage. — Das hiesige Adressbuch ist vor einiger Zeit fertig geworden; wie am Schlusse des Titelblattes zu ersehen, sind an seiner Herstellung drei Firmen beteiligt gewesen, eine Folge der Nichtbewilligung unserer gerechten Forderung beim letzten Ausstände. — Das Vereinsleben ist hier rege, wir zählen zur Zeit 25 Mitglieder einschließlich eines Konditionslosen.

**z. Varmen.** Die am 8. Mai abgehaltene Bezirksversammlung beschäftigte sich in erster Linie mit der Durchberatung des neuen Statut-Entwurfs. Die Versammlung nahm den größeren Teil der schon von der Mitgliedschaft Elberfeld in Nr. 56 des Corr. veröffentlichten Abänderungsanträge an; ferner wurde für die Generalversammlung der J. K. K. noch der Antrag angenommen, die Kasse aufzulösen und event. in eine Zuschußkasse umzuwandeln. Im Statut-Entwurf der J. K. K. soll der § 6 Abs. 2 ganz fortfallen; im übrigen beantragte die Versammlung, den Beitrittszwang zur Invalidentasse aufzuheben. Mit diesen Abänderungsanträgen, die dem Zentralvorstande zur Unterbreitung für die Generalversammlung eingereicht wurden, deckte sich die folgende, einstimmig angenommene Resolution: „Die heutige Bezirksversammlung beantragt, die Generalversammlung möge sich dafür entscheiden: Vollständige Trennung des Gewerkevereins von allem Anhängsel, Auflösung der J. K. K. event. Umänderung derselben in eine Zuschußkasse, sowie Aufhebung des Beitrittszwanges zur Invalidentasse.“ — Nachdem das Für und Wider einer fernern Tarifgemeinschaft genügend erörtert, lehnte die Versammlung mit großer Majorität ein Weiterbestehen der Tarifgemeinschaft ab; der Vorsitzende ermahnte jedoch die Anwesenden, bei einer etwaigen Aufforderung zur Gehilfsvertreterswahl die Stimmen auf unsern frühern Vertreter, Herrn Schröder-Köln, zu vereinigen. — An freiwilligen Extrasteuern wurden aufgebracht in Varmen 825,10 Mk., Elberfeld 1127,89 Mk., Solingen 755 Mk. Auf Sammelstellen in den einzelnen Gewerkschaften einschl. 100 Mk. von der Gewerkschafts-Kommission gingen ein 974,19 Mk., es ergibt sich also für den Bezirk Varmen die Gesamtsumme von 3682,18 Mk. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Solingen gewählt. — Unter Verschiedenes kam der Wunsch zum Ausdruck, für die nächste Generalversammlung einen Kandidaten aus unserm Bezirk aufzustellen, des weitern wurde das tarifwidrige Verhalten eines Mitgliedes in seiner frühern Kondition gerügt. Der Vorsitzende machte alsdann die Mitteilung, daß die Firma Steinborn & Co., die s. Z. den Neunstundentag anstandslos bewilligte, ihr Versprechen zurückgezogen und seit einigen Wochen die 9 1/2 stündige Arbeitszeit eingeföhrt habe, im ganzen Bezirk sind somit nur noch drei Druckereien, die den Neunstundentag innehalten, außerdem zwei größere Firmen (Staats und Steinborn & Co.), in denen 9 1/2 Stunden (einschl. Frühstück- und Vesperzeit) gearbeitet wird. Nach 3 1/2 stündigem Tagen schloß der Vorsitzende die aus dem ganzen Bezirk leidlich gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf das zukünftige Gedeihen des Gewerkevereins.

**R. Berlin.** Das Thema der öffentlichen Versammlung der Schriftgießer und in Schriftgießereien beschäftigten Personen am 15. Mai lautete: Ueber die Lage des Ausstandes. Der ebenso zahlreich wie vor acht Tagen besuchten Versammlung gab der Vorsitzende folgenden Bericht: Die beauftragte Kommission hat eine einheitliche Arbeitsordnung ausgearbeitet, die Einigung mit den Prinzipalen ist jedoch trotz mehrfacher Verhandlungen nicht erfolgt. Vom Vorstand und der Kommission sind daher die umfassendsten Vorkehrungen zur energischen Fortföhung des Kampfes getroffen. Kein einziger der Ausständigen ist abgewichen und Streifbrecher haben sich nicht gefunden, der weitern Ent-

widlung der Dinge kann man also getrost entgegen-  
sehen. Vom Vorstande des U. V. D. B. wurde der  
Wunsch überbracht, daß die Schriftgießer ihre Sache  
zum guten Ende führen möchten. Es sprachen sich  
mehrere Kollegen und Buchdrucker ermunternd, letztere  
Hilfe versprechend aus. Auch die Stereotypen wollen,  
soweit ihre Kräfte reichen, die Schriftgießer unterstützen.  
Ein Redner, dem entfernter stehenden Gewerbe der  
Silberarbeiter angehörend, empfiehlt, wenn nötig, alle  
Gewerbe zur Unterstützung anzurufen, die auch nicht  
ausbleiben werde. Es wurde hierbei mitgeteilt, daß der  
Streik-Kontroll-Kommission bereits Anzeige erstattet  
sei. — Der anwesende Faktor der Reinholtschen Gießerei  
meint, es sei nicht recht gewesen, die Arbeit bei Ab-  
wesenheit des Prinzipals zu verlassen. Ihm wurde er-  
widert, daß, da sich ein Geschäft immer auf die Arbeits-  
ordnung des andern berief, gar nicht anders gehandelt  
werden konnte, dem Hin- und Hergesegeworden viel-  
mehr ein Ende gemacht werden mußte, sonst wäre die  
Zeit verfliegen und die Arbeiter hätten die ihnen nicht  
gehörige Arbeitsordnung ausgeübt gehabt. — Fol-  
gende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die  
Allgemeine Schriftgießer-, Hilfsarbeiter- und Arbeiter-  
innen-Versammlung erkennt an, daß nur durch Aus-  
übung aller uns zu Gebote stehenden Mittel der schnelle  
und sichere Sieg zu erlangen ist. Die Versammlung  
appelliert daher an das Solidaritätsgefühl aller aus-  
stehenden Kollegen, welche nicht an Berlin gebunden  
sind, Berlin auf einige Wochen zu verlassen.“ Der  
Vorsitzende schloß die Versammlung und sprach die  
Hoffnung aus, daß alle Ausständigen fest und treu  
zusammenhalten werden. — Heute Montag den 16. Mai  
ist — wie bereits gemeldet — die Einigung mit den  
Prinzipalen erfolgt. Die Arbeitseinstellung ist zu  
gunsten der Arbeiter beendet. Dienstag nimmt das  
gesamte Personal die Arbeit wieder auf. Hoch die  
Einigkeit!

**Aus Italien.** Der Redakteur des Typografo  
(Organ des italienischen Buchdruckerverbandes), Otavio  
Novida, hatte vom Zentralkomitee des Verbandes den  
Auftrag erhalten, die kürzlich veranstaltete Ausstellung  
in Palermo, auf welcher auch die Buchdrucker vertreten  
war, zu besuchen und bei diesem Anlasse bei der Sektion  
Palermo, die sich seinerzeit selbständig erklärte, Schritte  
zu thun, daß sie wieder in den Schoß des Verbandes  
zurückkehre; auf der Rückreise hatte er ferner den Sektio-  
nen in Neapel und Rom einen Besuch abzustatten.  
Novida hat nun seine diesbezüglichen Beobachtungen  
im Typografo in einem mit „Retroso“ (Rückgang) be-  
titelten Artikel mitgeteilt, dem wir folgende, die Lage  
des italienischen Gehilfenverbandes charakterisierende  
Stellen entnehmen: „Unsre Lebensfähigkeit, statt sich  
beständig zu verstärken, nimmt von Tag zu Tag ab.  
Wenn wir an die schweren Lasten denken, welche auf  
unsern Schultern liegen, wenn wir die immer offen-  
kundigere Kampfbereitschaft der Prinzipale uns gegen-  
über sehen und an so viele andere Maßnahmen denken,  
die dazu bestimmt sind, uns danieder zu halten, so  
wird uns wirklich bange, nicht für uns, die wir von  
unserm Standpunkt aus kämpfen und unbeirrt weiter  
kämpfen werden für die Wahrung unserer Rechte, wohl  
aber für jene Kollegen, die taub sind für die Stimme  
der Pflicht und des Gewissens. — Ja, wir sind  
in vollem Rückgang. Auf unsrer Reise nach Palermo  
haben wir nur betäubende Beobachtungen gesammelt.  
Wie große Anstrengungen auch von uns und einigen  
wackeren Kollegen dort gemacht wurden, so konnte doch  
nichts erreicht werden. Wir hatten gewünscht, wenn  
wir nach Mailand zurückgekehrt seien, einen begeisterten  
Artikel über gegenseitige Annäherung der Sektionen  
und besonders über den für Sizilien so wichtigen  
Wiederanschluß Palermos an den Verband schreiben  
zu können; allein alle unsere Hoffnungen wurden zer-  
stört. Auf unsere noch so höflichen und eindringlichen  
Vorstellungen wurde gar nicht geantwortet. Und wie  
große Anstrengungen werden in Neapel notwendig  
sein, um die dortigen Gehilfen in eine bessere Lage  
zu bringen! In dieser großen Stadt erreichen die Ver-  
bandsmitglieder kaum die Zahl von 280 und darunter  
sind noch viele Rückständige (morosi). An den Tarif  
halten sich nicht mehr als zwei Buchdruckereien! Auch  
in Rom sind die Zustände nicht sehr blühend. Wenn  
auch in der Hauptstadt jener Solidaritäts- und Opfer-  
sinn nicht fehlt, der sonst fast überall verschwunden  
zu sein scheint, so hört man doch übereinstimmend  
sagen, daß man immer tiefer sinken werde, wenn es  
in bisheriger Weise (außergewöhnlicher Arbeitsmangel,  
häufige Bewegungen, die von Prinzipalen, welche ihre  
eigne Unterdrückung nicht achten, hervorgerufen werden,  
immer frechere und gefährlichere Streikbrecher, „Arumiri“  
genannt) fortgehe. Um uns über die Druckervereini-  
gung (Sebe impressori) ein Urteil zu bilden, genügt  
es, den im Januar 1892 publizierten Bericht über das  
Jahr 1890 (!) durchzugehen. In Rom sind 131 Mit-  
glieder mit 31 Rückständigen; in Perugia 4 mit  
3 Rückständigen; in Foligno 10 Rückständige. Am  
13. März 1892 kamen auf ein Total Eingeschriebener  
von etwas weniger als 100 mehr als 30, die noch  
nicht einmal den ersten Beitrag pro 1891 bezahlt  
hatten und mehr als 40 andere waren anderweitig im

Rückstande. Da muß man sich denn doch bestürzt  
fragen: Wie soll das enden? Und die anderen Sek-  
tionen? Wenn man die ganze Reihe jener Klagen, die  
uns täglich über den schlechten Stand bald dieser, bald  
jener Sektion zu Ohren kommen, näher untersuchen  
könnte, wenn man sie und da eine gewisse Zurück-  
haltung überwinden und alle Wahrheit sagen sollte,  
wie vieler Täuschungen würden wir da gewahr!  
Vielleicht wird mancher Kollege beim Lesen dieser  
Zeilen die Nase rümpfen und einwenden, daß gewisse  
Wahrheiten mehr Böses als Gutes stiften; aber wie  
kann man denn nur immer so schlaf und stupid, ohne  
einen Anflug von Scham und Nächstenliebe, dahin-  
leben? Ob es da wohl einmal Licht werden wird, wo  
noch so viele Finsternis herrscht?

**tz. Leipzig.** Am 13. Mai fand eine gut besuchte  
Vereinsversammlung statt, die sich in der Hauptsache  
mit der Beratung des Statut-Entwurfs beschäftigte.  
Der Gauvortrag hatte die Vorlage des Zentralvor-  
standes in verschiedenen Punkten abgeändert, erweitert  
und folgergestalt den Mitgliedern auf Beschluß der  
letzten Versammlung gedruckt vorgelegt. Nach dem  
Leipziger Entwurf kann zunächst die Aufrechterhaltung  
bez. Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen  
den einzelnen Orten überlassen werden, ferner soll die  
Ausnahme der Mitglieder erleichtert und den Mitglied-  
schaften größere Selbständigkeit eingeräumt werden.  
Der wichtigste Vorschlag ist die Einsetzung eines Aus-  
schusses, der neben dem Zentralvorstand arbeiten soll  
und dem die statistischen Erhebungen, die planmäßige  
Agitation usw. zu übertragen sind. Die Vorschläge  
des Gauvortandes fanden nach teilweise regem Mei-  
nungsaustausche fast unveränderte Annahme. Auf An-  
trag der Mitgliedschaft wurden die Worte in § 1:  
„mit Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen“  
gestrichen, da man bisher ohne diese Klausel ausge-  
kommen sei und durch dieselbe nur Unklarheit ent-  
stehen könne, weiter wurde die in § 26 des Entwurfs  
betr. der Delegiertenwahl festgesetzte Scala in ihrer  
alten Fassung wieder hergestellt. Die Abstimmung  
über den so veränderten Entwurf ergab dessen ein-  
stimmige Annahme. Beschlossen wurde auf Antrag  
Nebel, diese Anträge den Mitgliedschaften zur Stel-  
lungnahme zu übermitteln. — Unter Vereinskmittei-  
lungen wurde darauf hingewiesen, daß es jetzt doppelt  
geboten sei, die Gehilfenpresse zu lesen, da uns in letzter  
Zeit von den Unternehmern so manches „Schriftstück“  
unter die Hände gespielt werde. Während einerseits  
ein Teil der Schuld an der Vernachlässigung der Ge-  
hilfenblätter dem Austräger zugeschrieben wurde, for-  
derte man andererseits zu regerer Vereinskthätigkeit auf  
und verwies auf die geringe Mühe, welche das Ab-  
holen der Blätter aus der Vereinsexpedition verursache.  
Ein Kollege widmete nach Schluß der Versammlung  
dem plötzlich Verschiedenen, aus der Arbeiterbewegung  
wohlbekannten Herrn Fr. Kühn, der für unsre Be-  
wegung lebhaftes Interesse bethätigte, einige Worte  
ehrenden Andenkens.

**B.-e. Magdeburg.** Die am 14. Mai abgehaltene  
Bezirksversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit  
der Durchberatung der Tagesordnung zur diesjährigen  
Delegiertenversammlung des Saalgaues resp. mit der  
Reorganisation unsers Vereins und der Z. K. K. und  
Z. K. K. — Betreffs der Gau-Sterbekasse, die ein  
„wunder Punkt“ in unserm Gau ist, wurde beschlossen,  
die Delegierten zu beauftragen, auf dem Gautage den  
Antrag zu stellen, daß die Anmeldefrist von im Gau  
zureisenden Mitgliedern auf sechs Monate ausgedehnt  
werde, da in der jetzt bestehenden kurzen Frist die  
Kollegen kaum voraussehen können, ob ihre Kondition  
von so langer Dauer sein werde, daß die Zugehörig-  
keit zur Gau-Sterbekasse für sie rasam sei. Nach den  
jetzt bestehenden Bestimmungen ist der Mitglieder-  
bestand tatsächlich auf den Aussterbe-Etat gesetzt.  
Zugleich wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß diese  
Angelegenheit, welche sich seit Jahren durch die Gau-  
tagsverhandlungen zieht, endlich ihre Erledigung finden  
möchte. — Bei der Durchberatung des Statut-Ent-  
wurfs des Verbandes, dem man im allgemeinen zu-  
stimmt, wurde es allseitig als richtig anerkannt, daß  
der Vorstand bei Ausarbeitung desselben von dem Ge-  
danken ausgegangen sei, das Statut so zu gestalten,  
daß wir uns der behördlichen Aufficht aus den be-  
kannten Gründen zu entziehen haben. Betreffs der  
Arbeitslosenunterstützung wurde jedoch die Karenzzeit  
von 150 Steuerwochen nicht mehr als den jetzigen  
Verhältnissen entsprechend angesehen und die Festlegung  
derselben auf 100 Wochen, wie sie auf der letzten Ge-  
neralversammlung des U. V. schon beschlossen sei, als  
notwendig erachtet. Im Anschlusse hieran wurde auch  
die Z. K. K. einer Besprechung unterzogen und die Auf-  
lösung derselben unter Anführung der verschiedensten  
Gründe als selbstverständlich angesehen. Aber auch  
der Umwandlung derselben in eine Zuschußkassa wurde  
das Wort nicht geredet, sondern aus verschiedenen  
Gründen es für praktisch gehalten, wenn der Ver-  
band die Unterstützung der Arbeitslosen auch auf die-  
jenigen Mitglieder ausdehnt, welche wegen Krankheit  
nicht arbeitsfähig sind. — Gegen den Entwurf der  
Z. K. K. wurden Bedenken nicht laut. — Dem An-

trage Halle, statt des bisherigen Gauaffiziers und der  
Bezirksaffizier einen besoldeten Verwalter anzustellen,  
wurde nicht zugestimmt, da die dem Antrage beige-  
gebene Motivierung nicht genügend sei. Gegen den  
Antrag wurde angeführt, daß in den Mitgliedschaften,  
speziell in Magdeburg, der Kassierer nicht zu entbehren  
wäre und sich auch die Arbeit desselben durchaus nicht  
verringern würde; außerdem müßte dem Verwalter  
auch die Verwaltung der Zahlstelle der Reisekasse im  
Gau, welche sich in Magdeburg befindet, übertragen  
werden; eine Verlegung derselben nach dem Bororte  
Halle würde aber nicht angängig sein. Der Antrag  
würde mehr Sympathie erweckt haben, wenn in der  
Motivierung gesagt worden wäre, daß man mit dem  
Antrage bezwecke, eine unabhängige agitatorische  
Kraft im Gau zu schaffen. — Mit dem Antrage der  
zum Bezirke Burg gehörenden Mitgliedschaft Neu-  
haldensleben, den Bezirk Burg aufzulösen und mit  
dem Bezirke Magdeburg zu vereinigen, event. die links  
der Elbe liegenden Orte vom Bezirke Burg abzutrennen  
und dem Bezirke Magdeburg zuzuteilen, erklärte sich  
die Versammlung einverstanden. — Zu den übrigen  
den Gautag beschäftigenden Angelegenheiten nahm die  
Versammlung keine bestimmten Beschlüsse an.

**n. Aus der Provinz, 18. Mai.** Der Kampf um  
den Neunstundentag ist beendet; sind wir Gehilfen in  
denselben auch die „Besiegten“ geblieben, so ist doch  
einiges errungen worden, was nicht zu unterschätzen  
ist. Nicht nur, daß in einer größeren Anzahl Druck-  
ereien der Neunstundentag eingeführt und dadurch das  
Zehnstundensystem für immer durchlöchert bleibt, so  
sind auch in den Provinzdruckereien vielfach bessere  
Zustände geschaffen worden. Bedeutungsvoller aber  
als diese Thatfachen erscheint mir ein anderer Um-  
stand. Man mag über die Ursachen unsrer Niederlage  
streiten wie man will, jeder wird zugeben müssen, daß  
ein Hauptfaktor derselben unsere Nachfolger, die  
Streikbrecher, waren und die Handlungsweise dieser  
Leute führe ich vielfach auf ihre politische Unreife  
zurück. Besteht auch ein großer Teil der Streikbrecher  
aus Leuten, an denen Hopfen und Malz verloren, die  
stets nur auf solche Gelegenheit warten, um ihre in  
technischer Beziehung schwache, aber in Augenweini-  
tüchtige Kraft dem Prinzipale zur Verfügung zu  
stellen, so sind doch auch namentlich jüngere Kollegen  
darunter, über die wir nicht ohne weiteres den Stab  
brechen dürfen, da sie sich ihrer Handlungen bezw. der  
Tragweite derselben nicht genug bewußt gewesen. Die  
vielen Fälle, in denen die Engagierten bei ihrem Ein-  
treffen am Konditionsort in das Lager der Streikenden  
übergangen, darf ich wohl als Beweis für diesen Satz  
anföhren. Und ich kann daraus, daß nun eben die  
Provinz die meisten Streikbrecher liefert, wovon die  
letzte Bewegung den besten Beweis führte, wohl die  
Behauptung folgern, daß die in den Großstädten seß-  
haften Kollegen im Durchschnitt politisch reifer sind  
als die Provinzler. Es ist dies auch durch die Ver-  
hältnisse bedingt. Infolge der Maßregeln der Prin-  
zipale hat nun nach der Bewegung innerhalb der Ge-  
hilfenchaft eine „Verschiebung“ stattgefunden, deren  
Wert die Zukunft zeigen wird. Während die Gehilfen  
der Provinz vielfach nach den Großstädten zogen, sind  
die dortigen Kollegen gezwungen worden, in den Pro-  
vinzdruckereien zu arbeiten. Die Infolge dieser „Ver-  
schiebung“ notwendig gewordenen Umzugskosten, eine  
Ausgabe, die von den Prinzipalen absichtlich der Or-  
ganisation auferlegt wurde, wird unser Hauptaffizier  
jedenfalls gespürt haben, aber sie haben auch ein gutes:  
während die in der Großstadt verbliebenen Streiter  
dafür sorgen, daß die, welche es wert sind, für die  
Organisation gewonnen werden, wird jeder einzelne in  
die Provinz gegangene Kämpfer dazu beitragen, daß  
die Provinzkollegen aus ihrer etwaigen lethargie er-  
wachen und politisch zielbewußter werden. Die all-  
gemeine Erkenntnis, daß wir unsre Isolirtheit gegen  
die übrige Arbeiterschaft aufgeben und unsere Kollegen  
politisch mehr bilden müssen, wird sicherlich dazu bei-  
tragen, Niederlagen in späteren Kämpfen zu verhüten.

**Z. Saalfeld (Saale).** Wie weit sich die Sorgfalt  
unserer Herren Prinzipale für ihre Hausreißer während  
des Neunstundentags verhalten hat, das ist genaugen  
bekannt; Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die jetzt  
eingetretenen Zustände zu beleuchten. Der Hort für  
N.-B., die Adolf Nieseche Buchdruckerei, führt ein recht  
strenges Regiment über ihre sonst wohlgeschulten Ge-  
selten, darum verwundert es auch nicht, wenn der  
etwa 18- bis 19jährige Prinzipalssohn die so sehr  
beliebte Marke mit Kraft-Ohrfeigen versieht; ein Fall,  
welder erst jüngst passierte. — „Humaner“ verhält  
sich die Wiedemannsche Hofbuchdruckerei ihren Haus-  
reißern gegenüber. Zwei ihrer Lehrlinge erhielten  
während des Ausstandes pro Ueberstunde, deren sie  
die Woche regelmäßig über 20, ja man spricht von 29,  
machten, 25 Pf. Seit beendeter Lehrzeit (Ostern) be-  
kommt der eine 12, der andre gar nur 10 Mk. Wochen-  
lohn; das motiviert der Herr Faktor Stöckigt (bis  
zu Beginn des Ausstandes auch Mitglied) damit, daß  
letzterer noch nicht so weit vorgeschritten sei als ersterer.  
(Der Herr Faktor Stöckigt meint, er gäbe bei den 10 Mk.  
auch noch zu viel, nach vierjähriger Ausb.-übung!)



Zürwahr, ein höchst „frei“ sinniges und „liberales“ Programm dieser beiden Druckereien; junge Leute in Masse anzulernen, sie nach beendeter vierjähriger Lehrzeit mit einem Hundelohn abzufertigen und nach Ablauf des sogen. „Pflichtjahres“ der Landstraße zu überantworten und damit in die Gehilfenkassen oder — in die Hände der Polizei. — Seit 1. März erscheint das Volksblatt, Verleger Kollege Arthur Hofmann, täglich (bis dahin wöchentlich dreimal), wodurch zwei ausständige Kollegen untergebracht werden konnten.

**Stettin.** Am 12. d. M. fanden die Kollegen Stettins Gelegenheit, in einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung Stellung zur Tarifgemeinschaft zu nehmen. Herr Berber gab ein anschauliches Bild der Sachlage. Er führte aus, daß die Prinzipale nur darum auf der von uns für zwecklos gehaltenen Tarifgemeinschaft bestehen, weil sie den Vorteil davon haben: ruhige Zustände, die ihnen erlauben, ohne Furcht vor etwaigen Forderungen der Gehilfen ihren Nutzen wahrzunehmen. Eigentlich sei auch der Modus der Abmümmung, der jeder Willigkeit Hohn spreche. Doch müßten wir aus Zweckmäßigkeitsgründen schon einmal die Augen zudrücken. Auch andere Orte seien von ihrem ersten Beschlusse, nicht zu wählen, wieder zurückgekommen, da uns die Wahlenthaltung schädigen würde. Im übrigen sei die ganze Geschichte aber nur eine Komödie; unsere Vertreter würden doch nur die neunstündige Arbeitszeit und die entsprechende 10prozentige Erhöhung fordern; wenn die Prinzipale das bewilligten, könnten wir uns auch die Tarifgemeinschaft gefallen lassen. In demselben Sinne sprachen sich die folgenden Redner aus. Nur Herr Ohl stand auf einem ganz ablehnenden Standpunkt. Er hielt es für völlig zwecklos, die Komödie einer erneuten Tarifkommissionsitzung mitzumachen. Die Forderungen, die wir stellen müßten, würden von den Prinzipalen doch nicht bewilligt. Den Prinzipalen sei es nur darum zu thun, uns wieder an die Kette „Tarif“ zu legen; allein seien sie dazu nicht im Stande, sonst würden sie wahrlich nicht uns fragen, sondern uns einen Tarif nach ihrem Geschmack aufhalsen. Die Gefahr, daß die Prinzipale, wenn wir nicht wählen, mit uns N.-B. bestehend und von solchen gewählten Gehilfen-Vertretern ihren „reduktiven“ Gelüsten freien Lauf ließen, brauchten wir nicht zu fürchten; so leicht schiebe man den U. B. D. B. nicht beiseite. Die Prinzipale merken unsere Meinung auch, wenn wir nicht wählen und gerade die Art, wie diese Wahl „gemacht“ werde, sollte uns von der Beteiligung an derselben abhalten. — Diese Meinung blieb jedoch vereinzelt. Es wurde von den folgenden Rednern darauf hingewiesen, daß der Obergau sich lächerlich mache, wenn er allein untertreten in die Tarifkommission bliebe, da selbst Bezirke, die auch erst ablehnende Beschlüsse gefaßt hätten, jetzt die Wahl vornähmen. Doch wurde hervorgehoben, daß die Prinzipale, wenn ihnen so viel an der Tarifkommission liege, auch die den Gehilfen durch dieselbe erwachsenden Kosten tragen könnten. Es wurde dann mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Wahl eines Gehilfenvertreters vorzunehmen und zwar soll der frühere Vertreter, Herr Both, wieder aufgestellt werden, ebenso sein Stellvertreter, Herr Buchholz. Die Ermittlung des Wahlergebnisses soll nicht nach dem Klinhardtischen Rezept erfolgen, sondern tarifgemäß sein.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Ein seltenes Fest feiert im Juni d. J. die auch in weiteren Kreisen bekannte Minzelsche Buchdruckerei (gegenwärtiger Besitzer Heinrich Hörmann) in Hof. Es sind nämlich im kommenden Monate 250 Jahre verflossen, daß sich diese Druckerei im Besitz einer Familie befindet, sozusagen vom Vater auf den Sohn vererbt. Erst im Jahr 1844 änderte sich dieses Verhältnis, indem der Vater des jetzigen Besitzers (Herr Karl Hörmann) die Witwe Minzel heiratete. Dem Gründer des Geschäfts, Johann Albrecht Minzel, wurde auf Ansuchen bereits im Jahr 1641 die „Erlaubnis erteilt sein werck hier einzurichten und sich zum Hoff häufig niederzulassen.“ Zur Pflicht wurde ihm gemacht, daß er keine unästhetischen Schriften oder sonst Anstößiges drucke oder gar verlege. Die Erlaubnis zur Niederlassung wurde aber erst ein Jahr später und zwar im Juni zur Ausführung gebracht. Hans Minzel traf mit seiner Druckerei von Leipzig in Hof in den ersten Tagen des Juni 1642 ein. Etlliche Tage nach dem Eintreffen hier selbst bekam er eine Vorladung (20. Juni) nach Kulmbach, wo damals Markgraf Christian von Bayreuth Hof hielt. Der Fürst wollte selbst mit „Thyme, dem kunstreichen Buchdrucker und getreuen Herrn Minzelium“ Rücksprache nehmen; es handelte sich um nichts geringeres als um „Privileg“. Dasselbe kam auch zu stande. Durch dieses Privilegium wurde dem Hans Minzel alle Steuern und Abgaben, Quartierlasten usw. erlassen (was in den damals bewegten Zeiten viel heißen wollte), von Minzel wurde ausbedungen, daß kein zweiter Buchdrucker „angestellt oder bestallet“ wird. Auch „Burgermeister und Rath

von Hoff“ kamen ihm entgegen, indem sie Minzel einen jährlichen Geldzuschuß von etwa 45 fl., Holz zum Setzen, ein Gebräu Bier „ohne Umgebeld“ zu brauen einräumten; ferner wurde ihm noch das Anerbieten gemacht, daß er auf Stadtkosten 30 Zentner Schrift von Leipzig „nach Hoff“ schaffen darf; es war dies selbstverständlich bloß ein Bestandteil seines Geschäfts, denn soviel ist gewiß und weisen auch die „Proba“ aus, daß das Geschäft ziemlich leistungsfähig gewesen sein muß. Gleichzeitig mit der Buchdruckerei eröffnete er auch einen „Buchladen“ zu aller Nutz und Frommen, annehmen darf man sicher, daß er nur Schriften religiösen Inhalts, Traktätchen u. dgl. verlegte. Aus dem Mitgeteilten geht mit Bestimmtheit hervor, daß wir es hier mit einer ziemlich alten Buchdruckerfamilie zu thun haben, vielleicht der einzigen in Deutschland von dem Uter.

Am 23. Mai feiert der auch weiteren Kollegenkreisen bestens bekannte Faktor der Offizin von Ehrhardt Karras in Halle a. S., Herr Hermann Schulze, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum.

Im bayerischen Kriegsministerium will man sich eine Druckerei zulegen, in der fünf Mann Beschäftigung finden sollen, zwei mit 1500 bis 1800 Mk. Gehalt und einem kleinen Wohnungsgeldzuschuß und drei Soldaten mit je 412 Mk. Jahreszulage.

Das Werk: Die Lehre vom Accidenssatz, in seiner zweiten, durch Friedr. Bauer neu bearbeiteten Auflage, liegt seit kurzem beendet vor und präsentiert sich in ansprechendem Gewande. (Verlag von Alex. Waldow, Leipzig.) Es erfüllt die an ein Lehrbuch zu stellenden Bedingungen, dem Lernenden ein Helfer, Ratgeber und Führer zu sein, nach den einfachsten Regeln. Das erste Kapitel, dem eine sachgeschichtliche kurze Einleitung vorhergeht, behandelt den Sezer, seinen Platz, das Manuskript und den Entwurf, also das bei der Arbeit die Hauptsache bildende individuelle Moment. Es folgt Kapitel II: Die Lehre vom Titelsatz; III.: Die Ornamente und das Ornamentieren; IV.: Die Apparate und Hilfswerkzeuge des Accidenssetzers und schließlich das V. und letzte Kapitel: Der Satz der verschiedenen Arbeiten, dann ein Sachregister. In den fünf Kapiteln werden selbstverständlich die einzelnen Arten jeder Gattung des Satzes bis ins kleinste besprochen. Strebsamen Berufsgenossen, denen, wie das heutzutage so viel der Fall, in ihrer Lehroffizin die Gelegenheit gefehlt hat, das Gebiet des auf entwickelter Stufe stehenden Accidenssatzes beherrschen zu lernen, bietet das Buch für diesen Zweck einen guten Behef.

Schweizerdegen. Ueber den Ursprung dieser Benennung zerbrechen sich unsere und andere Fachgelehrte noch immer den Kopf. Einen neuen Beitrag liefert die Salzburger Zeitung. Der Kammersekretär Dr. Spiger in Salzburg schreibt hierüber, unter Bezugnahme auf die bekannte Auslegung, daß der Schweizerdegen von der frühern Schweizer Garde mit ihren zweischneidigen Degen stammt, u. a.: „Der wesentliche Unterschied zwischen dieser Auffassung und der meinigen liegt in der Bedeutung des Wortes „Degen“. In dem heute gangbaren Worte Degen erkenne ich das verschollene altdeutsche Wort Degen = Knabe, Knecht, Gefolgsmann. Ersteres ist gallischen Ursprungs und entspricht dem französischen dague, dem englischen dagger, dem spanischen und italienischen daga. Das altdeutsche Wort hingegen hat mit diesem verlängerten Dolche gar nichts zu thun und stammt von dizen = gedeihen, heranwachsen, woraus sich die Bedeutung Knabe, Bursche, Knecht usw. leicht erklärt. Ich kann mich übrigens auf die Autorität der Brüder Grimm berufen, welche den Ausdruck Schweizerdegen gleichfalls aus dem altdeutschen Worte herleiten. (Wörterbuch II, S. 895.) Die Beziehung zur Schweiz wird von den Brüdern Grimm damit erklärt, daß solche geschickte Leute aus den kleinen Druckorten der Schweiz hervorgegangen seien. — Zimmerlin scheint uns die Auslegung Zedlers (1743) beachtenswert: „Schweizerdegen — sprichwortweise nennt man in Buchdruckereien diejenigen also, welche mehr als eins gelernt, daß man sie also zu mehreren brauchen kann; gleichwie man von den Schweizern ihren Degen auch sagt, daß sie auf beyderlei Art gebraucht werden können (Sieb und Stich).“

Schon wieder einer! In Nr. 18 des Corr. warnte die Mitgliedschaft Rendsburg vor dem Sezer G. Z. E. Keller, weil sich derselbe dort verschiedene Betrügereien hatte zu schulden kommen lassen. K. arbeitete bis vor kurzem in der Hofbuchdruckerei R. in Hamburg. Am 11. d. M. hatte er sich vor Gericht wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Das Gericht diktierte dem zweimal wegen Eigentumsvergehen vorbestraften eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu.

Kollege Viktor Hamono, einer der Gäste, die im Augenblicke der Explosion im Café Béry in Paris anwesend waren, ist infolge der dabei erhaltenen Verletzungen gestorben. Sein Begräbnis fand am 9. Mai, am Todestage des ebenfalls tödlich getroffenen Besitzers des Cafés, auf dem Kirchhofe Père-Lachaise statt. Die Stadt Paris und die Geistlichkeit der St.-Joseph-Kirche statten die Trauerfeierlichkeit mit einem für

einen armen Buchdrucker ungewöhnlich großartigem Pomp aus. Im Gefolge befanden sich außer den nahen Verwandten und dem Personale der Druckerei Schläeher, wo der Verstorbene bei Lebzeiten gewirkt hatte, Vertreter des Justizministers, persönlich die Präsidenten des Seine-Departements, der Polizei, des Municipalrates, der Oberstaatsanwalt der Republik nebst einer Anzahl von hervorragenden Staats- und Stadtbeamten, fast alle beschriftet mit kostbaren, riesig großen Kränzen, deren Bänder mit bezüglichen Inschriften bedeckt waren. Der Präsident des Municipalrates der Stadt Paris hielt die Grabrede.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. B. Dieß' Verlag) 32. Heft: Der Lotteriespektakel. Einzugselder in den Städten. Litterarische Rundschau. Feuilleton.

### Industrie und Gewerbe.

Ueber die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern für gewisse Fabrikationszweige hat die Reihe der Bundesratsvorschriften in Ausführung des Arbeiterchutzgesetzes einen vorläufigen Abschluß erhalten. Es sind nunmehr vorhanden: Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern gemeinsam für Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, Glas-, Schorien-, Rohrzuckerfabriken und Zuckerraffinerien sowie für Walz- und Hammerwerke, von Arbeiterinnen allein für die Montanindustrie Oberschlesiens, von jugendlichen Arbeitern allein für Steintohlenbergwerke und für Spinnereien.

Auch auf den Kohlenwerken des Zwickauer Bezirks sind Feierschichten eingelegt worden. Man ist vielfach der Meinung, daß dies nicht wegen Mangels an Abzug, sondern aus Spekulation geschehe, um den Kohlenpreis hochzuhalten.

Die Arbeiterausschüsse sollen zwischen Unternehmer und Arbeiter Frieden schaffen. Wie diese neue Institution von den Unternehmern mißtrudiert wird, das zeigt ein Vorkommnis in der Leipziger Wollkammerei. Man beschloß, mit den Namen der Kandidaten mehrere Stimmgelbe auszugeben und forderte die Arbeiter auf, Namen zu nennen. Da eine Verständigung vorher nicht möglich gewesen, so wurden bei der Umfrage 40 Namen genannt. Die Direktion suchte sich zehn ihr genehme Kandidaten aus und präferierte diese zur Wahl. Die Arbeiter aber stellten eine Gegenliste auf. Die Wahl erfolgte und die Direktion erlitt mit ihrer Liste eine Niederlage. Der gewählte Ausschuß trat zusammen und es wurde ihm nun die neue Arbeitsordnung vorgelegt mit dem Bemerkten, daß man an derselben nichts ändern werde. Die Ausschußmitglieder gaben leider in Befürchtung von Maßregelungen zu der neuen Ordnung stillschweigend ihre Zustimmung und unterzeichneten bis auf einen und dieser eine wurde entlassen.

### Arbeiterbewegung.

In Dinklage (Oldenburg) stellten die Forme r einer Eigengeherei die Arbeit ein infolge Lohnherabsetzung, desgl. die Forme (23) bei Franz Richter in Döbeln, in Zell bei Würzburg die Käufer des Bürgerlichen Brauhauses wegen Maßregelung eines ihrer Kollegen.

Der Streik der Feilenarbeiter in Wien ist beendet, es wurde eine kleine Lohnerhöhung erzielt.

In Debreczin (Ungarn) steht ein Streik der Bauernmäntel-Schneider bevor.

### Verchiedenes.

Die meisten Städte der Pfalz haben die Einführung der Gewerbegerichte abgelehnt. Nur in Ludwigshafen und Kaiserslautern ist man sich über die Einführung schlüssig geworden, in Pirmasens werden noch Unterhandlungen gepflogen.

In der Marienburger und Dirschauer Niederung trafen in den letzten Tagen ganze Scharen polnischer Arbeiter aus Rußland ein, um hier Beschäftigung zu suchen. Nach der Schles. Zeitung ist der Zug polnischer Arbeiter nach Westpreußen in diesem Frühjahr ein außerordentlich großer.

Der Arbeiterführer John Burns in London ist zum Mitgliede der amerikanischen Akademie der politischen und sozialen Wissenschaften gewählt worden. Zu derselben gehören fast alle in der Nationalökonomie und den sozialen Wissenschaften hervorragende Männer der Vereinigten Staaten.

### Gestorben.

In Leipzig am 9. Mai der Gießer Oswald Hübsch aus Lindenau, 33 Jahre alt.

In Weißkirchen bei Frankfurt a. M. am 7. Mai der Sezer Peter Kilb aus Bodenheim — Tuberkulose.

### Briefkasten.

H. in Bayreuth: Die zur Besprechung eingesandte Druckfahne an den Graph. Beobachter abgegeben. — Sch. in Hbg.: Jnl. in heutiger Nummer 250 Mk.

Aus freiwilligen Spenden sind weiter eingegangen: Kollegen Oberösterreichs 51,19 Mk., P. Gsfr., Straßburg 4 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Die Seher Ernst Heimer und Hermann Freitag werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen zur Begleichung ihrer Kasse in der Vereins-Expedition (Seeburgstraße 3/5) zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

— Bewegungstatistik vom 8. bis 13. Mai 1892. Mitgliederstand 1754, neu eingetreten 1, zugereift 7, vom Militär 1, abgereift 7, ausgeschloffen 1, ausgetreten 4, invalid 1, Patienten 72, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 221, Invaliden 57, Witwen 104.

Bezirk Düsseldorf. Sonntag den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Krefeld im Lokale des

Herrn Jos. Schiffer eine Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder des Bezirks hiermit eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten werden. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

**Göttingen.** Die in Nr. 47 veröffentlichte Stellung der Druderei von L. Hofer außerhalb § 2 des Unterstützungs-Reglements für Konditionslose am Ort ist aufgehoben.

**Krefeld.** Die Adresse des Vertrauensmannes ist vom 15. Mai ab: Gust. Murmann, Südstraße 49.

**Magdeburg.** Zu Gautagsbelegierten wurden gewählt: Franz Bethge, Ludwig Ebermann, Joh. Rothke, Paul Rühlke.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Leipzig der Seher Gustav Wagner, geb. in

Hangenstein 1872, ausgl. in Römerstadt 1889; war schon Mitglied. — W. Mitschke, Seeburgstraße 3/5, I.

In Naumburg die Seher I. Karl Böhlke, geb. in Großbösig b. Guben 1858, ausgl. in Guben 1876; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Schneider, geb. in Königshütte i. D.-Schl. 1873, ausgl. in Nicolai i. D.-Schl. 1890; war noch nicht Mitglied. — Ernst Zeinemann in Jena, Zieglmühlweg 13.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Erfurt.** Die Herren Reisetasserverwalter usw. werden gebeten, den Seher Karl Friedrich Meier aus Kassel (zulezt in Leipzig) darauf aufmerksam zu machen, daß ihm gehörige Legitimationspapiere beim hiesigen Kassierer R. Wiehle, Nordstr. 62, abgegeben wurden.

**Weimar.** Für den Seher Emil Mirus aus Breslau liegt beim hiesigen Reisetasserverwalter ein Brief aus Dresden, Absender Alexander v. B.

Dreizehnbaltige Zeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

In einer aufblühenden Stadt der Mark ist eine vorzüglich eingerichtete Buchdruckerei umständehalber zum Preise von 9000 Mk. zu verkaufen. Da Konkurrenz am Orte nicht vorhanden ist und sich die Stadt vergrößert, so ist einem bemittelten und tüchtigen Fachmanne Gelegenheit geboten, sich eine sichere und gute Existenz zu erwerben. [621]

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

### Lebensstellung.

Ein junger, gebildeter Schriftsetzer, der über ein Vermögen von 6000 Mk. verfügt und sich bei der Vergrößerung einer seit 30 Jahren bestehenden Buchdruckerei in Mecklenburg, deren spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen, beteiligen will, wolle seine Adresse mit Lebenslauf unter C. 592 an die Geschäftsstelle d. Bl. einfinden.

Eine gut erhaltene gebrauchte

### Schnellpresse

60:80 cm zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. S. 21 Bielefeld postl. erb. [637]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen in jeder Beziehung durchaus tüchtigen

### Maschinenmeister

der in Papierwarenfabriken schon thätig gewesen, mit Plattendruck und Zweifarbenmaschinen vertraut ist. Wir reflektieren nur auf eine erste Kraft, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen und bewilligen angemessenen Gehalt. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen usw. an [622]

Gerhold & Thon, Papierwarenfabrik Neumünster in Holstein.

### Maschinenmeister

mit der einfachen u. Johannisberger Doppelmaschine sowie dem Deutzer Gasmotore vollständig vertraut, per 27. Mai nach Mainz gesucht. Verheirateter, gefester Mann bevorzugt; dauernde Stellung. Offerten sub V. 8262 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. [634]

Junger, tüchtiger

### Accidenzsetzer

sucht Mitte Juni Kondition (womögl. Badeort). Offerten unter Nr. 631 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein durchaus tüchtiger, korrekter Seher, 32 Jahre alt, in achtjähriger ungekünd. Stellung, sucht veränderungshalber andern. dauernde Kondition, am liebsten im Berechnen. Werte Zuschriften an Emil Schmidt, Barmen, Lichtenplazerstraße 30, 2 Tr. I. [635]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht Stellung für Accidenz-, Werk- oder Zeitung event. zur Leitung einer kleinen oder mittleren Druderei. Mit Lokalberichterstattung vertraut und gewandt in Buchführung. Offerten unter H. K. 629 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schriftsetzer

### Max Köhler aus Berlin

(auf der Reise befindlich) gib sofort Nachricht Deines Aufenthalts und schreibe an die bewußte Stelle das Offert oder fahre sofort nach hier und stelle Dich vor. Es ist sichere Kondition. Antworte Deinem Freunde H. Falbah nach Frau Bwe. Hener in Bielefeld sofort. [632]

## Neu! Neu!

Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, gesetzlich geschützter Greifer unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das Faltschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenauen Register etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. Prospekte gratis.

### Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Novität aus dem Verlage von Alexander Waldow in Leipzig.

## DIE LEHRE vom ACCIDENZSATZ.

Herausgegeben von ALEXANDER WALDOW.

Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage von Fr. Bauer.

Preis brosch. 8,40 Mk., geb. 10 Mk., oder in 6 Heften à 1,40 Mk. [571]

### Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.  
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

**Scharfe Galvanos von**  
Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk.  
Postkarten . . . . . à 2,25 „  
auf Holzfuß montiert, liefert

**Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75**  
Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.

Andero Galvanos nach einzusendendem Original  
2 Pf. pro Quadratcentim., Minimalpreis 40 Pf. pro Stück.  
Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadratzoll,  
auf Holzfuß 5 Pf. pro Quadratzoll.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse empfiehlt

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
BERLIN W, Mauerstrasse 33.

### Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin.

Empfehle hiermit allen Kollegen mein Lokal bei Ausflügen, Landpartien usw. zur geeigneten Berücksichtigung. — **Schöner Garten, großer Tanzsaal, Gesellschaftszimmer** stehen zur Verfügung. — Vom 1. Mai ab eine vorzügliche, neu eingerichtete [524]

### Regelbahn.

**J. Schulzes Restaurant**  
Berliner Straße, Ecke Augusta-Straße.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis**  
des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Nitterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Der Schweizerdegen Anton Nieken wird von seinem Bruder Joseph um Angabe seiner Adresse eruchtet an die Geschäftsstelle des **Belbert. Anzeigers**, Belbert (Rheinland). [630]

### Hamburg-Altona.

Mittwoch den 25. Mai, abends 9 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

der Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse für die Mitglieder des U. B. D. B.  
im Lokale des Herrn Peter Löhde, Poolstraße.

Tagesordnung: Die Generalversammlung dieser Kasse und Besprechung über dieselbe sowie Aufstellung von Kandidaten für die Delegiertenwahl.

9 1/2 Uhr: Versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona im Vereinslokale. Tagesordnung: Die Generalversammlung des U. B. D. B. resp. Beratung über die Statutenentwürfe. Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl. Tarifangelegenheiten.

Da die Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes vom Vorstande wegen ungenügender Verteilung der Stimmzettel für unglücklich erklärt und eine Neuwahl ausgeschlossen wurde, so werden diejenigen Mitglieder, in deren Händen sich bis Sonnabend den 21. Mai keine neuen Stimmzettel befinden, eruchtet, solche vom Rentanten abzuholen. [636]

### Nachruf.

Am Sonnabende den 14. d. M. starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden der Faktor unsrer Schriftgiesserei

### Herr Gustav Schuchhardt.

Der Verstorbene hat während 28 Jahren unsrer Schriftgiesserei vorgestanden. Sein treuer, ehrlicher Charakter, seine stete Dienstbereitschaft und eifrige Pflichterfüllung sichert ihm bei allen, die ihn kannten, besonders aber bei den Mitgliedern der Familie des Unterzeichneten ein bleibendes, ehrenvolles Andenken. [633]

F. Heinicke, Buchdruckereibesitzer, Berlin.

## Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber R. Härtel, Redakteur Friedr. Bauer. Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.